

2. Die Vielheit der Kirchen.

Man soll die Vielheit der Kirchen nicht erklären wollen als ein notwendiges Merkmal der sichtbaren, empirischen im Gegensatz zu der unsichtbaren, idealen, wesentlichen Kirche. Man soll das darum nicht tun, weil diese ganze Unterscheidung dem Neuen Testament fremd, weil die Kirche Jesu Christi nach dem Neuen Testament auch in dieser Hinsicht nur eine ist: unsichtbar nach der Gnade des Wortes Gottes und des Heiligen Geistes, durch das sie und ihre Glieder als solche begründet, getragen, regiert und erhalten sind, aber zeichenhaft sichtbar in der Menge der sich zu ihr Bekenndenden, sichtbar als Gemeinde und gemeindliches Amt, sichtbar als Dienst am Wort und Sakrament. Wir können es immer nur glauben, daß da Kirche ist, wo solches ist und geschieht. Wir können aber nur an Hand solchen zeichenhaften Seins und Geschehens glauben, daß Kirche ist. Es gibt keine Flucht von der sichtbaren zur unsichtbaren Kirche. Wir können also die Frage nach der Einheit der Kirche nicht damit zum Schweigen bringen, daß wir auf die Einheit der unsichtbaren oder wesentlichen Kirche verweisen. Liegt hier eine Frage vor — und sie liegt vor — dann trifft sie mit der empirischen unmittelbar auch die wesentliche Kirche. Nur wenn wir platonisch spekulieren wollten, statt auf Christus zu hören, könnten wir das leugnen.

Man soll die Vielheit der Kirchen aber auch nicht erklären wollen als eine von Gott gewollte und also normale Entfaltung des Reichtums der in Jesus Christus der Menschheit geschenkten Gnade. Woher wissen wir denn, daß dem so ist? Wo stellen wir uns denn hin, wenn wir in der bekannten Weise der römischen, der griechischen, der lutherischen, der reformierten, der anglikanischen und einigen anderen Kirchen ihre besonderen Kräfte und Funktionen innerhalb eines angeblichen Gesamtorganismus zusprechen? Auch dabei treibt man, wie schön sich die Sache immer anhören mag, Geschichts- und Gesellschaftsphilosophie und keine Theologie, d. h. man produziert, um die Frage nach der Einheit der Kirche loszuwerden, seine eigenen Ideen, statt